

Mit dem raschen und doch stetigen Anwachsen der Partei konnte die Auffüllung des Funktionärkörpers einfach nicht Schritt halten. Die Partei mußte zahlreiche Genossen einsetzen, die im Interesse der Gesamtbevölkerung schwierigste Aufgaben in der Verwaltung, im Wirtschafts- und Kulturleben zu bewältigen hatten, als es sich darum handelte, in den schlimmsten Tagen nach dem Zusammenbruch an den Neuaufbau zu gehen und ein festes Fundament für die Zukunft zu schaffen.

Es ist selbstverständlich, daß die Partei in der überwiegenden Mehrzahl gerade die besten und erfahrensten Menschen abgeben mußte, die damit für die unmittelbare Parteiarbeit ausfielen. Die Erscheinung, daß in diesem Prozeß des Neuaufbaues, der von gewaltiger Bedeutung für das deutsche Volk und für die Partei ist, die Genossen oftmals aus Arbeitsüberlastung die Verbindung zur Partei abreißen ließen oder nur ungenügende Beziehung aufrechterhielten, ist in vielen Fällen ein Zeichen für die Grenzen physischer Belastung. Es ist aber die Aufgabe der Partei, hier die Beziehungen wieder zu normalisieren, und es ist selbstverständlich, daß auch in Zukunft diesen Einzelercheinungen starke und kritische Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Kein Genosse, in welcher Position er auch eingesetzt ist, darf die lebendige Verbindung zur Partei aufgeben oder einschränken. (Beifall.) Eine nominelle Mitgliedschaft in einer sozialistischen Partei kann es nicht geben, am allerwenigsten für Genossen, die in öffentliche Ämter berufen sind. (Wiederholter Beifall.) Kein SED-Bürgermeister wird seine Aufgaben richtig erfüllen können, wenn er nicht im engsten Kontakt zur Parteimitgliedschaft und zu den entsprechenden Parteileitungen steht. Umgekehrt werden die Parteimitglieder durch den engen Kontakt erst zu einem rechten Verständnis der oftmals schwierigen Arbeit eines Bürgermeisters kommen. In der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands darf für Bürokraten und volksfremde „Nur-Verwaltungsmenschen“ kein Platz sein. (Starker Beifall.) Wer das nicht begreift und bis heute nicht begriffen hat, der wird entweder umlernen oder aber die Reihen unserer Partei verlassen müssen. (Beifall.)

Jeder weiß, daß die Heranziehung geeigneter und vor allem auch junger Menschen sehr schwer ist. Abgesehen vom geistigen und politischen Bildungsniveau macht es sich auch rein quantitativ bemerkbar, daß Hitlers Volks- und Völkermord unsäglich tiefe Lücken in die Bevölkerung und vor allen Dingen in die jüngeren Jahrgänge gerissen hat. So ist die Frage des Funktionärwachstums immer noch ein sehr ernstes Problem, das nur im großen Zusammenhang gesehen und behandelt werden darf. Wir wären schlechte Marxisten,